



Bundesverwaltungsamt
– Zentralstelle für das
Auslandsschulwesen–



Die Aufgabenstellung (Teil 2 und 3) entspricht nicht der aktuellen Aufgabenstellung.

B2/C1 Modellsatz Nr. 3

Spezifische Hinweise zur Bewertung des Prüfungsteils SK

1. Allgemeines zu den Musterarbeiten

Die vorliegenden Unterlagen enthalten Musterbewertungen von sieben ausgewählten Arbeiten. Wenn bei einem Kriterium kein eindeutiger Punktwert angegeben ist, sondern beispielsweise 2-3, bedeutet das, dass ein eher strenger Bewerter 2 Punkte, und ein eher milder Bewerter 3 Punkte vergeben hat. Dementsprechend weist dann auch das Gesamtergebnis eine geringe Schwankungsbreite auf. Sie als Bewerter müssen sich aber in jedem Fall für einen **eindeutigen** Punktwert entscheiden. Es dürfen keine halben Punkte vergeben werden.

2. Analyse der Aufgabenstellung

Der Text „Wachsende Megastädte“ setzt sich mit verschiedenen Aspekten des Phänomens *Megastadt* auseinander. Dabei lassen sich vier thematische Sequenzen unterscheiden:

- Der Text definiert einleitend den Begriff Megastadt als eine Stadt mit mehr als 10 Millionen Einwohnern und beschreibt deren Entstehung.
- Nach Nennung einiger Beispiele geht der Text auf Gründe für die Landflucht ein.
- Sodann wird die Frage nach den quantitativen Grenzen von Megastädten thematisiert und die derzeitige Forschungsmeinung mit einer Begründung (ökologische Probleme) vorgestellt.
- Den Text schließt die Nennung von Handlungskonsequenzen ab.

Die Grafik, eine Kombination aus Linien- und Säulendiagramm, stellt die Entwicklung von Stadt- und Landbevölkerung auf dem Hintergrund der Entwicklung der Weltbevölkerung dar. Entscheidende inhaltliche Aussage der Statistik ist die Tatsache, dass etwa ab dem gegenwärtigen Zeitpunkt die Stadtbevölkerung die Landbevölkerung quantitativ übertrifft und die Differenz dieser Bevölkerungsgruppen der Prognose zufolge bei wachsender Weltbevölkerung größer wird.

3. Anforderungen

Zu der Aufgabenstellung sind drei Arbeitspunkte vorgegeben, die der Prüfling in einer von ihm selbst bestimmten Reihenfolge bearbeiten kann. Auch ist es ihm freigestellt, zwei Punkte miteinander zu verschränken. Hierfür kommen bei dieser Aufgabe besonders Aufgabe 2 und 3 in Frage, da sie sich inhaltlich gut miteinander verbinden lassen.

Eine bestimmte Wortanzahl wird nicht gefordert. Der Umfang der Arbeit wird vielmehr von der Ausführlichkeit und Tiefe, mit der der Prüfling die Punkte bearbeitet, bestimmt.

3.1 Textsorte

Die Aufforderung „Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text“ impliziert, dass die Schülerarbeit Einleitung und Schluss sowie Überleitungen zwischen einzelnen Abschnitten aufweisen muss. Die Einleitung soll zum Thema hinführen.

3.2 Herausarbeitung wichtiger Aussagen aus Text und Grafik

Die oben präsentierte Textanalyse beinhaltet eine vollständige Auflistung der zentralen Themenbereiche des Textes. Diese müssen in der Textwiedergabe vorkommen, allerdings nicht dergestalt, dass alle Einzelaussagen vollständig reproduziert werden. Aussagen aus verschiedenen thematischen Komplexen (z. B. 3 und 4) können zusammenhängend abgehandelt werden.

Bei der Wiedergabe der Grafik sollen nicht einzelne Daten aufgelistet werden. Entscheidend ist die Wiedergabe der bereits oben (3. Analyse der Aufgabenstellung) beschriebenen Zentralessage der Statistik.

3.3 Erörterung von Vor- und Nachteilen

Der Text selbst benennt einige Vor- und Nachteile des Stadtlebens, die allerdings argumentativ nicht ausgebaut werden. Der Text kann insofern als Impuls für die Erfüllung der Aufgabe 2 gesehen werden. Er lenkt den Schüler zumindest in die Richtung, sich mit dem Für und Wider des Stadt- bzw. Landlebens auseinanderzusetzen. Die Erörterung von Vor- und Nachteilen ist erst dann erfüllt, wenn diese nicht nur aufgeführt, sondern auch begründet werden (siehe die Arbeit von Daiana). Auch bei einer zulässigen Verschränkung von Teil 2 und 3 ist eine von persönlichen Erfahrungen und Optionen abstrahierende sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema durchzuführen.

3.4 Stellungnahme

Als Fazit der Erörterung von Vor- und Nachteilen wird eine persönliche Positionierung erwartet. Um die eigene Meinung zu begründen,

- kann diese explizit in den Kontext der vorangegangenen Argumentation gestellt werden;
- können die für die Meinungsbildung relevanten Argumente noch einmal akzentuiert werden;
- können wichtige Gegenargumente explizit entkräftet werden;
- können eigene Erfahrungen integriert werden;
- kann die Ausformulierung der eigenen Meinung durch die abschließende Formulierung eines neuen zentralen Arguments gestützt werden.

Auf jeden Fall muss eine Begründung der eigenen Meinung vorgenommen werden. Diese ist allein für die Beurteilung der Stellungnahme relevant.

4. Bewertung

4.1 Gesamteindruck

4.1.1 Gedankengang

Unter dem Subkriterium Gedankengang wird überprüft, ob der Text als zusammenhängendes Textganzes konstituiert ist und ob die Gedankenführung in sich logisch konsistent ist. Insbesondere die Konstitution eines Textganzes gelingt Daiana besonders gut. Daiana beginnt ihren Aufsatz nicht unmittelbar mit der Textwiedergabe, sondern führt ausführlich zur Thematik hin. Positiv ist auch das am Ende formulierte Fazit, das über die eigene Meinungsbildung hinausweist. Daiana gelingt es zudem beispielhaft, die verschiedenen Textabschnitte miteinander zu verbinden. Die Formulierung von Übergängen ist ein sich durch fast alle anderen Arbeiten ziehendes Problem, auch wenn man kataphorische Formen des Textaufbaus wie bei Spasimira als legitime Form der Erzielung von Textkohärenz akzeptiert. Die Probleme der Strukturierung des Gedankengangs sind bei den vorliegenden Arbeiten, sieht man von den sprachlich und gedanklich extrem schwachen Arbeiten oder von den gut strukturierten ausgezeichneten Arbeiten ab, vor allem im Bereich der Wiedergabe von Text und Diagramm angesiedelt. Dies gilt etwa für Nikola, bei dem vor allem der Status der Textwiedergabe nach der Diagrammbeschreibung problematisch ist. Dies gilt auch für Mateja, die nicht als Textaussagen kenntlich gemachte Textaussagen in eigene Überlegungen, die keinen Aufgabenbezug haben, integriert.

4.1.2 Flüssigkeit

Die Flüssigkeit der Lektüre ist bei den B2-Arbeiten und schwächeren C1-Arbeiten (Nikola, Mateja) eher durch inhaltliche Defizite, die sich auf den Status von Aussagen in Schülerarbeiten beziehen (Aussagen in Schülerarbeiten können nicht eindeutig einem bestimmten Aspekt der Aufgabenstellung zugeordnet werden), gestört als durch die Begrenztheit der sprachlichen Mittel. Die vorhandenen sprachlichen Defizite erfordern in

diesen Schülertexten lediglich eine minimale Kooperation seitens des Lesers. Dies ist naturgemäß bei den schlechteren Arbeiten anders, deren Nachvollzug massiv auch aufgrund von sprachlichen Mängeln gestört ist.

4.2 Inhalt

4.2.1 Wiedergabe

Eine präzise Zusammenfassung der Aussagen von Text und Grafik ist nur dann erreicht, wenn dem Leser – ohne Kenntnis der Vorgabe – die Aussagen in sprachlich eigenständiger Form deutlich werden. Bei den vorliegenden Schülerarbeiten ist das zentrale Problem im Bereich der Wiedergabe die sprachliche Markierung der Text- bzw. Diagrammaussagen als Text- bzw. Diagrammaussagen. Während ein Schüler wie Nikola die Diagrammaussagen als solche durchaus kenntlich machen, geschieht dies bei ihm nur partiell mit den Textaussagen. Im Bereich der Diagrammdarstellung wird fast durchgängig die Entwicklung der Weltbevölkerung vergessen. Dies zeigt sich auch darin, dass das Diagramm auf ein Liniendiagramm verkürzt wird.

4.2.2 Erörterung

Bei der Erörterung ist die Schlüssigkeit und Ausführlichkeit der Argumentation zu beurteilen. Dabei reicht eine schlichte Nennung von Thesen für oder gegen das Leben in der Stadt bzw. auf dem Land nicht aus. Die Erörterung verlangt vielmehr, aufgestellte Behauptungen zu begründen, sie möglichst zu veranschaulichen und eventuell zu ziehende Schlussfolgerungen zu verdeutlichen. Dabei darf ein Text nicht nur mit Evidenzen arbeiten, wie dies in Teilen bei Nikola der Fall ist. Sehr gut ist die Erörterung in den Texten von Daiana und Spasimira gelungen.

4.2.3 eigene Meinung

Bei der eigenen Meinung ist nicht deren Darstellung (diese wird vorausgesetzt), sondern allein der Grad ihrer Begründung zu beurteilen. Auch gilt es, zwei Aspekte zu berücksichtigen – die Ausführlichkeit und die Schlüssigkeit. Dabei zeigen die allesamt mit einer Meinung ausgestatteten Schülerarbeiten, dass die Ausführlichkeit der Argumentation das entscheidende Problem ist. Bei der Bewertung muss die Schlüssigkeit der – z. T. knapp gehaltenen Argumentation – unbedingt mit berücksichtigt werden.

4.3 Sprachliche Mittel

4.3.1 Wortschatz

Beim Wortschatz sind Breite und Präzision sowie die Verwendung textsortenspezifischer Redemittel zu beurteilen. Letztere erleichtern vor allem den Nachvollzug der Diagrammwiedergabe. Alle unzureichenden Arbeiten können das Diagramm nicht angemessen versprachlichen (eher besser noch bei Michelle, eher schlechter bei Joel, gar nicht bei Magdalena). Die fehlerhafte Wortverwendung ist in diesem Aufgabenpunkt zu berücksichtigen. Zum Wortschatz gehören auch die Kohärenz stiftenden Mittel. Bei der Verfügbarkeit der sprachlichen Mittel ist außerdem zu beachten, dass ein sachlicher Diskurs geführt wird.

4.3.2 Strukturen

Für eine optimale Bewertung in diesem Subkriterium ist eine deutliche Dominanz komplexer Strukturen erforderlich. Dies gelingt Daiana und Nikola ohne Einschränkungen, während ein solcher Komplexitätsgrad bei Spasimira nur im Bereich der Textwiedergabe durchgehend beibehalten wird. Bei Mateja sind nur die syntaktischen Strukturen komplex angelegt.

4.4 Korrektheit

Auch inhaltlich eher schwächere Arbeiten wie die von Mateja können ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit aufweisen, während andere inhaltlich schwache Arbeiten (Joel und Michelle) auch auf der Ebene formaler Richtigkeit schwach bzw. extrem schwach sind. In der Arbeit von Mateja gibt es Defizite im Bereich der Rechtschreibung, die zu einer Abwertung der hier erreichten Gesamtleistung von drei auf zwei Punkten führen.

5. Aufgabe

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
Niveaustufe B2/C1
Schriftliche Kommunikation
Aufgabe**

Aufgabe

„Wachsende Megastädte“

Schreiben Sie einen **zusammenhängenden Text** zum Thema „Wachsende Megastädte“. Bearbeiten Sie in Ihrem Text die folgenden drei Punkte:

- Arbeiten Sie wichtige Aussagen aus dem Text und der Grafik heraus.
- Erörtern Sie Vor- und Nachteile eines Lebens in der Stadt gegenüber einem Leben auf dem Land.
- Wo würden Sie lieber leben, auf dem Land oder in der Stadt? Begründen Sie Ihre Meinung.

Sie haben insgesamt **120 Minuten** Zeit.

Wachsende Megastädte

Immer mehr Menschen wohnen in der Stadt

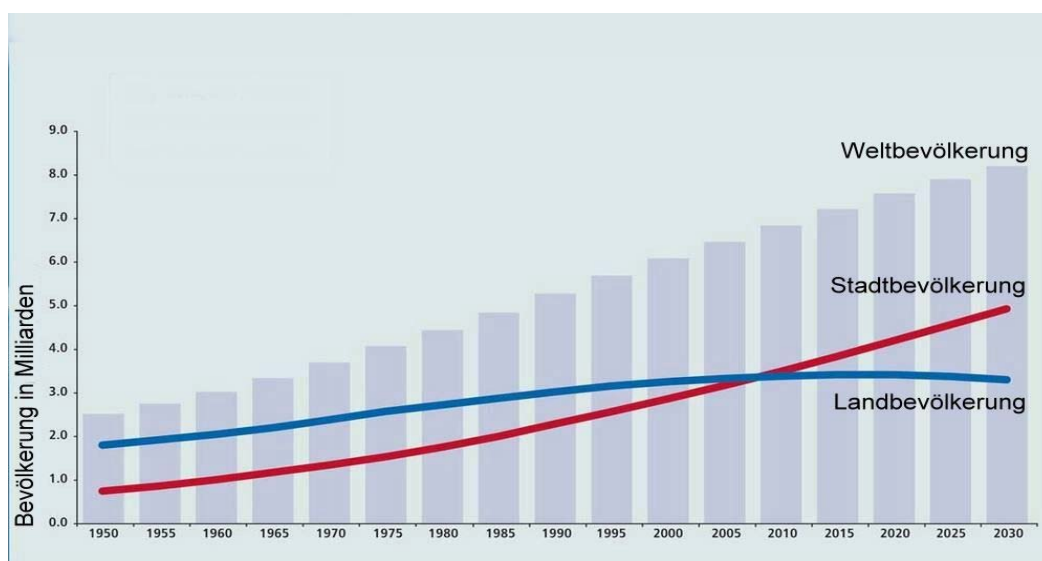
Das Zusammenwachsen von Innenstädten und Vorstädten lässt riesige Stadtgebiete entstehen, und so haben sich die größten Städte der Welt zu so genannten Megastädten entwickelt, die mehr als 10 Millionen Einwohner haben. Noch vor 100 Jahren war London mit 6,5 Millionen Bewohnern die größte Stadt der Welt. Gegen das heutige Tokio mit fast 35 Millionen Menschen erscheint das geradezu provinziell. Mittlerweile gibt es weltweit 22 Megastädte mit mehr als zehn Millionen Einwohnern. Die Welt wird städtisch – allerorts. Jährlich ziehen etwa 60 Millionen Menschen vom Land in die Städte, weil sie dort ein besseres Leben erwarten. Da das Leben auf dem Land zunehmend schwieriger wird, hoffen sie auf Arbeit und bessere Bildungs- und Wohnmöglichkeiten in der Stadt.

Doch wo liegen die Grenzen für eine funktionierende Stadt? Forscher glauben, dass in Städten, die sich um ein einziges Zentrum gruppieren, bei zehn bis 15 Millionen Einwohnern die Schmerzgrenze erreicht ist. Dann nehmen Verkehrsstaus und Luftverschmutzung so überhand, dass Menschen und vor allem die Wirtschaft wieder aus der Innenstadt fliehen. Die Menschen in der Stadt müssen anfangen, ökologischer zu leben – recyceln, Energie sparen, Autoverkehr reduzieren – damit Megastädte nicht zum Problem der Menschheit werden.

(<http://www.welt.de/wissenschaft/> [September 2008] - zu Prüfungszwecken bearbeitet.)

Die Zukunft ist urban.

Prognosen für die Entwicklung der Stadt- und Landbevölkerung.



<http://www.peopleandplanet.net>

6. Musterarbeiten und Musterbewertungen

6.1 Musterarbeit Nr. 1

Daiana

Seite: 1

Eine Welt eine Stadt?

Könnten Sie sich eine Welt ohne Großstädte vorstellen,	
eine Welt wo es kein Handynetzt gibt, in der das Fernsehen	
keine Rolle spielt oder in der der Bildungsstand eines Erwach-	
senen so hoch wie einer eines 14-jährigen ist? Ich zumindest	
nicht. Obwohl wir in einer Zeit leben, die negative Aspekte,	5
wie Luftverschmutzung oder Stress, auf den Menschen aus-	
übt, entscheiden sich immer mehr Menschen gegen ein Leben auf	
dem Dorf um ein „besseres“ Leben in der Stadt anzufangen.	
Demzufolge ist die Vergrößerung der Bevölkerung der Städte	
aber auch der Gebiete.	10
Dieses Problem wird auch in dem Artikel „Wachsende	
Megastädte“ der auf einer Internetseite (www.welt.de) Sep-	
tember 2008 erschienen ist, behandelt. Außerdem unterstützt	
Auch das Liniendiagramm „Die Zukunft ist urban“ dieglei-	
che These. Der Artikel theoretisiert die Tatsache, dass sich	15
die Anzahl der Megastädte durch die Überbevölkerung ver-	
größert. Das ist auch auf dem Diagramm verdeutlicht wor-	
den, da sich die Bevölkerung der Stadtbewohner im Laufe	
von 60 Jahren mit mehr als einer halben Miliarde vergrößert	
hat. Man vermutet, dass sie weiterhin steigen wird, so dass	20
2030 bis zu fünf Milliarden Menschen es geben wird. Das alles	
im Gegensatz zu dem Leben auf dem Lande, das 1950 über	
2/3 der Weltbevölkerung verfügt hat. Doch die Zahl hat	

ständig abgenommen, so dass in unseren Tagen knapp die	
Hälfte auf dem Dorf lebt. Man vermutet, dass diese Zahl	25
weiterhin abnehmen wird. Wie der Artikel besagt, ziehen	
immer mehr Leute in die Stadt, da sie ein besseres Le-	
ben erhoffen. Doch laut Aussagen der Forscher kann auch das	
Gegenteil auftreten, dass die Bewohner wieder auf dem Lande	
ziehen, da sie den Stressfaktor der Städte nicht mehr aushalten.	30
Damit das nicht vorkommt wird den Stadtbewohnern	
empfohlen das Autoverkehr zu reduzieren, Energie zu sparen	
und an die Müllhemmung zu denken.	
Es ist ja auch nicht unbedingt falsch in die	
Stadt zu ziehen da hier die Lebenseinstellung viel einfa-	35
cher und bequämer ist. Man verfügt über all dem was man	
braucht: elektrischen Strom, eine geheizte Wohnung oder	
eine Wasserleitung. Was für die Stadtbewohner ein „Muss“	
schein ist für die aus dem Dorf ein Luxus. Denn die	
Dorfbewohner müssen sich die Wohnung mit Holz heizen,	40
das sie auch selbst hacken müssen. Außerdem müssen sie	
sich Wasser vom Brunnen, das vielleicht am anderen Ende	
der Straße liegt, schleppen. Weiterhin möchte ich mich	
über den Bildungsstandart äußern, der ohne Zweifel entwickel-	
ter in den Städten ist, weil es hier Schulen / Universitäten	45

gibt und außerdem hat fast jedes Haus ein Internetanschluss	
und man kann im erzieherischen Zwecke nachforschen über	
dem was man braucht; wenn nicht gibt es ja auch die	
Bibliotheken. All diese Möglichkeiten gibt es nicht auf dem	
Lande. Außerdem gibt es in einer Stadt mehr Freizeit-	50
beschäftigungen, wie zum Beispiel Kino, Schwimmbad oder	
Disco. Leider müssen die Dorfbewohner kilometerweit fahren	
damit sie auch diese Erfahrungen machen können.	
Doch, laut dem Sprichwort, gibt es in jedem Guten	
auch etwas Schlechtes, also hat die Stadt auch Nach-	55
teile, die man auf dem Land nicht findet. An der Spitze	
ist die Luftverschmutzung wegen der Autos und den Fa-	
briken. Über dieses Problem muss man sich in einem Dorf	
keine Gedanken machen, denn da ist ja die Luft frisch.	
Wenn alle junge Leute in die Stadt ziehen, bleiben	60
in den Dörfern nur die Alten, die aussterben und mit	
ihnen sterben auch Traditionen. Mit der Bevölkerungszahl	
wächst auch das Gebiet einer Stadt und das kann zum	
Riesenstädte führen. Gebiete, die um der Stadt liegen	
werden einfach verschluckt und man weiß nicht mehr	65
wenn eine Stadt anfängt und die andere zu Ende ist.	
Das ist zum Beispiel in Amerika aber auch das	
Ruhrgebiet ist ein geeignetes Beispiel dafür. Dadurch	
hat einer das Gefühl, das er allein in so einer großen	

Stadt ist und so treten Gefühle wie Einsamkeit auf.	70
Die Nachbarn kommunizieren nicht miteinander, da sie sich untereinander nicht kennen. Aber wie sollen sie sich auch alle kennen, wenn sie in ein 100-stöckigen Wohnhaus wohnen? Diese Anonimität ist in den Dörfern nicht. dort kennt sich jeder mit jedem. Man hat jemanden	75
Wenn ich auf meinem Fall zurückkomme, kann ich nur sagen, dass ich mit meinem Leben als Stadtbewohnerin zufrieden bin. Man hat jemanden mit dem man reden kann. Man hat einfach das Gefühl, dass das Leben einen Sinn hat und dass man jemanden durch	80
Worte helfen kann. Man gehört einer Gesellschaft an, für die man auch eine wichtige Rolle spielt, also ist man auf dem Lande nicht alleine.	
Wenn ich auf meinen Fall zurückkomme, kann ich nur sagen, dass ich mit meinem Leben als Stadtbewohnerin zufrieden bin. Obwohl ich all den Gefahren und Nachteile informiert bin, würde ich mein Leben nicht tauschen wollen. Ersten glaube ich, das ich diesen Gedanken habe, weil hier all meine Freunde sind. Die hätte ich natürlich auf irgendwo anders aber die Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten wären bestimmt andere. Außerdem bin	85
ich in der Stadt nicht immer von den Eltern bewacht. In einem Dorf, wo alle sich kennen hätte ich nicht die Mö-	90

glichkeit zu machen was ich will, denn vielleicht passt es	
einem nicht und die Eltern werden das bestimmt von	95
Nachbarn oder anderen Freunden erfahren. Ich bin der	
Meinung, dass das Dorf einem keine Intimitätssphäre ver-	
leiht. Außerdem ist man in einer Stadt auch selbststän-	
diger und mutiger, denn von kleinen an muss man ler-	
nen stark zu sein, damit man einer so heftigen Gesell-	100
schaft Stand halten kann. Außerdem habe ich den Ein-	
druck, dass das Leben auf dem Land eher passiv als	
aktiv ist, denn alle sind freundlich, stressfrei und sie	
tun so, als ob auf dieser Welt keine Probleme gäbe. Ich	
bin der Typ der Veränderungen mag, mein Leben muss	105
dynamisch sein und in der Stadt ist immer was los: Kon-	
zerte, Aufstellungen und viel mehr.	
Aber wenn ich gründlich nachdenke würde auch	
mir ein Wochenende auf dem Dorf gut tun, damit ich mich	
erhole und auf anderen Gedanken komme.	110
Als Fazit kann man meinen, dass das Leben	
in der Stadt schön ist aber man muss darauf Acht geben,	
die Dörfern nicht ganz zu zerstören und aus der Welt	
eine riesengroße Stadt machen.	

Beurteilungsbogen für die Schriftliche Kommunikation – Niveaustufe B2/C1

Daiana

	Begründungen und Belege	Punkte
Gesamteindruck	Gedankengang Der Gedankengang ist klar gegliedert. Der Text verfügt über eine ausführliche Hinführung zum Thema, die Überleitungen zwischen den einzelnen Aufgabenteilen sind gut ausformuliert, die Diagrammanalyse sinnvoll in die Textwiedergabe integriert. Ein abschließend formuliertes eigenständiges Fazit geht über die Darstellung der eigenen Meinung hinaus.	3
	Flüssigkeit Der Text lässt sich durchgängig einfach und ohne Stocken lesen.	3
Inhalt	Wiedergabe Die Wiedergabe des Textes und des Diagramms ist sprachlich sehr eigenständig organisiert. Positiv ist zudem, dass Text- und Diagrammaussage fast durchgängig als solche erkennbar sind. Allerdings wird in Z. 28 ff. eine eigene Schlussfolgerung als referierte Forschungsmeinung ausgegeben. Anstatt lediglich konkrete Details wiederzugeben, fasst die Schülerin die Informationen abstrahierend zusammen. Dabei wird allerdings das Entstehen von Megastädten zumindest ungenau erklärt (<i>Überbevölkerung</i> , Z. 16) und auch die in der Statistik beschriebene quantitative Veränderung der Stadtbevölkerung (Z. 18 ff.) falsch wiedergegeben. Dennoch sind die Hauptaussagen der Grafik richtig herausgearbeitet, wenngleich auf die Entwicklung der Weltbevölkerung noch eingegangen werden müsste. Der Text wird in seinen anderen Aussageaspekten richtig erfasst.	2 - 3
	Erörterung Die Erörterung entwickelt ausführlich und logisch Argumente für und gegen ein Leben auf dem Land bzw. in der Stadt.	3
	eigene Meinung Die eigene Meinung wird differenziert dargestellt und ausführlich unter Hinzuziehung eigener Erfahrungen begründet.	3
sprachliche Mittel	Wortschatz Wir begegnen hier einem ausgesprochen differenzierten Wortschatz, der auch eine Fülle von textsortenspezifischen Redemitteln beinhaltet. Ungenauigkeiten und Unsicherheiten in der Verwendung bestimmter Wörter (z. B. <i>theoretisiert</i> Z. 15, <i>Intimitätssphäre</i> Z. 97) und Wendungen (z.B. <i>das Gegenteil auftreten</i> Z. 29) stören nicht den überaus positiven Gesamteindruck.	3
	Strukturen (Morpho-Syntax) Der Text ist ein gutes Beispiel für den Deskriptor für 3 Punkte, da hier in der Tat komplex angelegte Strukturen den Text dominieren. Dies gilt insbesondere für die Syntax. Die Schülerin verwendet zudem souverän das Passiv (z. B. Z. 11 f.) und den Konjunktiv II (z. B. 89 ff.).	3
Korrektheit	Korrektheit (Grammatik) Die Fehler sind gerade im Hinblick auf die Gesamtmenge der verwendeten Wörter sehr gering. Es gibt viele fehlerfreie Passagen.	3
	Gesamtpunktzahl:	23 - 24

6.2 Musterarbeit Nr. 2

Nikola

Seite: 1

Nach dem angeführten Text wächst die Zahl der Einwohner	
in Städten und das verursacht im Gefolge das Wachstum	
der Megastädte. Heutzutage gibt es bereits 22 Megastädte	
mit mehr als 10 Millionen Einwohner auf der ganzen Welt.	
Diesem Wachstum beiträgt die Verschiebung von Menschen	5
vom Land in die Stadt im größten Maße. Es wird geschätzt,	
dass ungefähr 60 Millionen Menschen in die Städte	
jedes Jahr ziehen.	
Gemäß der verfügbaren Grafik hat das Leben auf dem	
Land in der Vergangenheit stark überwogen. Im Laufe	10
der Zeit hat die Situation sich langsam und sicher	
geändert. Zur Zeit befindet die Gesellschaft sich an der	
Spitze dieser Änderung und zukünftige Prognosen fallen	
günstiger für das Leben in der Stadt aus. Im Jahre	
2030 wahrscheinlich werden zwei Drittel aller Menschen	15
in der Stadt leben.	
Viele Fragen sind mit dieser Wirklichkeit aufgetaucht.	
Ich halte die Gründe für das wichtigste. Es gibt	
natürlich viele Gründe dafür, trotzdem erscheinen	
manche häufiger als die anderen. Auf dem Land	20
sind die Lebensbedingungen stark schlechter geworden	
und aus diesem Grund verlassen die meisten Leute	
diese Lebensweise. Sie erwarten etwas Besseres von der	

Stadt, sie streben nach nicht nur einer besseren	
Arbeit, sondern auch besseren Bildungs- und Wohn-	25
möglichkeiten. In solchen Fällen ist es aber nötig	
sich mit den Grenzen zu beschäftigen, die eine	
funktionierende Stadt sichern sollten. Damit Megastädte	
kein Problem bedeuten, muss man vor allem	
Umweltschutz pflegen und ökologisch leben. Das heißt,	30
man sollte einerseits Abfälle sortieren und danach	
recyclen, andererseits Energie sparen und Autoverkehr	
reduzieren.	
Ich würde sagen, dass jeder von uns eines Tages eine	
Frage stellen muss, und zwar, wo er leben möchte.	35
Es ist nicht möglich zu bestimmen, ob das Leben	
in der Stadt oder auf dem Lande besser ist. Beide	
Möglichkeiten haben mehrere Vor- und Nachteile,	
die man in Erwägung ziehen muss. Auf dem Land	
kann man frische Luft, nahe und reine Natur und	40
Ruhe finden. Auf der anderen Seite muss man	
meistens zur Arbeit lange pendeln und jeder kennt	
jeden, als ob kein Privatleben existierte. Im	
Vergleich dazu stehen Anonymität, Erreichbarkeit,	
viele große Wohn-, Arbeits-, Erholungs- und Bildungs-	45

möglichkeiten in der Stadt. Aber dort muss man wieder	
mit Luftverschmutzung, dichtem Verkehr, Lärm und	
hoher Kriminalität rechnen.	
Was mich betrifft, bevorzuge ich das Leben in	
einer kleinen Stadt, womit ich schon meine eigenen	50
Erfahrungen habe. Wenn ich etwas brauche, kann	
ich es in der Großstadt kaufen, wo ich studiere.	
Dabei kann ich ganz ruhig und ungestört nach einem	
langen Spaziergang in unserem Wald schlafen. Manchmal	
ist es ermüdend die Entfernung von Zuhause zur	55
Schule mit dem Buss zu bewältigen, aber	
man bekommt nichts umsonst. Ich muss diesen	
Preis zahlen. Trotzdem würde ich mich eindeutig	
für eine kleine Stadt oder ein Dorf entscheiden.	
	60
	65

Beurteilungsbogen für die Schriftliche Kommunikation – Niveaustufe B2/C1

Nikola

	Begründungen und Belege	Punkte
Gesamteindruck	Gedankengang Der Gedankengang ist insgesamt strukturiert. Es gibt keine Einleitung, Übergänge zwischen den einzelnen Text- bzw. Sinnabschnitten sind vorhanden, allerdings gilt dies nicht für die Weiterführung der Textwiedergabe nach der Diagrammdarstellung. Die eigene Meinung schließt den Text ab.	2
	Flüssigkeit Der Text bedarf insgesamt kaum einer Kooperation seitens des Lesers. Der Lesefluss stockt an zwei Stellen (Z. 12 f. und Z. 17 ff.). Problematisch ist hier allerdings der Übergang zwischen Diagrammbeschreibung und Textwiedergabe (Z. 17 ff.), der eine deutliche Desorientierung beim Leser verursacht.	2
Inhalt	Wiedergabe Die sprachlich eigenständige Beschreibung des Diagramms ist an der entscheidenden, die aktuelle Situation betreffenden Stelle ohne Kenntnis des Diagramms nicht nachvollziehbar (Z. 12 ff). Außerdem wird die Entwicklung der Weltbevölkerung nicht thematisiert. Die sprachlich eigenständig entwickelten Textaussagen werden vollständig und inhaltlich richtig wiedergegeben. Der Neueinsatz der Textwiedergabe in Z. 17 ist nicht sprachlich markiert. Dadurch geht der Leser zunächst davon aus, dass die Schülerin ihre Meinung darstellt bzw. mit der Erörterung beginnt.	2
	Erörterung Die gut entwickelte, sinnvoll eingeleitete und hoch verdichtete Erörterung fällt insbesondere im Vergleich zu der umfangreichen Text- und Diagrammwiedergabe knapp aus. Sie beschränkt sich dadurch mehr oder weniger auf eine gut strukturierte Auflistung von Nomen (keine entfaltetten Argumente), die jeweils konkrete Vor- und Nachteile benennen. Die Argumentation wird in solchen Fällen weitgehend durch Evidenz ersetzt.	2
	eigene Meinung Die eigene Meinung wird konkret auf den eigenen Lebenserfahrungen aufgebaut und argumentativ eher begrenzt entwickelt. Dies gelingt schlüssig.	1 - 2
sprachliche Mittel	Wortschatz Der Wortschatz kann in jeder Hinsicht überzeugen, auch wenn Wörter bzw. Wendungen in wenigen Fällen falsch benutzt werden (Z. 5, 9, 13; bei letzterem siehe Flüssigkeit und Wiedergabe). Formulierungen wie in Z. 57 f., passende Attributverwendung (<i>dichter Verkehr, hohe Kriminalität</i> usw.) und das große Spektrum an textsortenspezifischen Redemitteln (Z. 19, 26, 34, 39, 49) belegen die lexikalische Qualität des Textes.	3
	Strukturen (Morpho-Syntax) Die Strukturen bewegen sich durchgehend auf einem hohen Niveau. Dies gilt für die Syntax, die sich neben komplexen Satzstrukturen (z.B. die gesamte Passage ab Z. 26 – 35) durch flexible Satzmuster auszeichnet. Passiv (Z. 6, 20 f.) und Passivperiphrasen (Z. 11f., 39), die Konstruktion eines irrealen Vergleichssatzes mit Konjunktivverwendung (Z. 43) und komplexe Nominalgruppen (Z. 14, 45 f., 55) runden das positive Bild ab.	3
Korrektheit	Korrektheit (Grammatik) Der Text enthält kaum grammatische Fehler (z.B. Z. 4, 5, 8, 15).	3
	Gesamtpunktzahl:	18 - 19

6.3 Musterarbeit Nr. 3

Spasimira

Seite: 1

Wachsende Megastädte	
Die Weltbevölkerungszahl steigt ununterbro-	
chen und das führt zum Zusammenwachsen von	
Städten und ihrem Ausarten in Megastädte	5
Im Text „Wachsende Megastädte veröffent-	
licht im September 2008 auf der Internetseite	
http://www.welt.de/wissenschaft/ , geht es um	
die Ursachen für die Entstehung der Megastädte,	
die darauf folgenden Probleme und die notwendi-	10
gen Maßnahmen.	
Als Megastädte werden Städte mit mehr als	
10 Millionen Einwohnern bezeichnet. Heutzutage	
gibt es weltweit 22 solche Städte, die größte	
darunter ist Tokio.	15
Der Grund für die Umziehung vom Land in	
die Städte ist die Suche nach einem besseren	
Leben, weil die Menschen größere Möglichkeiten	
für einen Arbeitsplatz, für Bildung und	
Wohnen haben.	20
Die Probleme in den Großstädten sind mit dem	
Verkehrstatus und mit der Luftverschmutzung verbunden,	
deshalb müssen die Einwohner ökologischer leben -	

recyclen, Energie sparen und den Autoverkehr	
reduzieren.	25
Immer mehr Leute bevorzugen, in der Stadt statt	
auf dem Lande zu leben. Die Grafik „Die Zukunft	
ist urban“, veröffentlicht auf http://www.peopleandplanet.net , liefert Information über die Veränderung	
der Stadt- und Landbevölkerungszahl weltweit. Die	30
Angaben erfolgen in Prozent und umfassen den Zeitraum	
von 1950 bis 2030.	
Von der Grafik ist eine steigende Tendenz der	
Stadtbevölkerung zu entnehmen, obwohl bis 2010 die	
Einwohnerzahl auf dem Lande darüber dominiert.	35
Im Jahr 2010 wird eine Gleichzahl von	
3 Milliarden Einwohnern in der Stadt und auf	
dem Lande prognostiziert. Von diesem Jahr an wird	
die Stadtbevölkerungszahl höher sein. Im	
Jahr 2030 wird der Unterschied in der	40
Zahl circa 2 Milliarden sein.	
Das Leben in der Stadt hat sowohl Vorteile,	
als auch Nachteile gegenüber diesem auf dem	
Lande.	
Der größte Nachteil ist die Unmöglichkeit, etwas	45

in Ruhe zu tun. In der Stadt wohnen zu viele	
Leute, die die anderen stören, ununterbrochen kann	
man das Geräusch von Autos hören. Z. B. sogar in der Nacht	
ist es schwer und fast unmöglich ruhig zu	
schlafen, weil die Nachbarn und der Lärm drau-	50
ßen stören.	
Als negativ bezeichnet man der Verkehrszustand.	
In den Städten bilden sich täglich Staus und die	
Menschen verspäten sich für Arbeit. Ein Beispiel	
dafür ist die Stadt Sofia, wo man mindestens	55
eine Stunde vor dem Anfang des Arbeits-	
tages zur Arbeit gehen muss und abends kommt	
man zu später nach Hause.	
Wegen der Nachteile bevorzugen manche Leute,	
vorwiegend die Älteren und die Rentner, auf	60
dem Lande zu leben, wo ruhiger ist. Aber die	
Jüngeren und die Leute im mittleren Alter	
ziehen das Leben in der Stadt vor.	
In den Städten bekommt man mehr Chancen	
für Unterhaltung. Man kann verschieden Sporte	65
treiben, Kurse besuchen, was auf dem Lande sehr	
oft unmöglich ist. Die Jugendlichen auf dem	

Lande müssen jeden Tag zur Stadt gehen, falls	
sie wollen, z.B. Fremdsprachen lernen oder	
ins Theater gehen.	70
In der Großstadt ist es leicht Karriere zu	
machen. Es gibt viele Firmen, die Arbeiter suchen,	
und wenn man Bildung besitzt, könnte man einen	
sicheren Arbeitsplatz haben. Die Wissenschaftler z.B.	
bekommen große Chancen für Entwicklung und	75
verdienen viel Geld, und auf dem Lande würden	
sie arbeitslos.	
Ich lebe auf dem Lande aber bevorzuge	
das Leben in der Stadt. Ich habe Hobbys, wie	
z.B. Tanzen, und muss jeden Tag zur Stadt	80
fahren, was aber manchmal unmöglich ist.	
Ich will mich amüsieren, z.B. ins Café	
oder in die Disco zu gehen, aber auf dem Lande	
gibt es Discos nicht. Zu wenige Jugendliche	
wohnen da und deshalb gibt es beschränkte	85
Möglichkeiten für Unterhaltung. Deshalb mache ich	
Plans, in ein paar Jahren umzuziehen und in	
eine Großstadt zu wohnen.	
	90

Beurteilungsbogen für den Prüfungsteil SK – Niveaustufe B2/C1

Spasimira

	Begründungen und Belege	Punkte
Gesamteindruck	Gedankengang Der Gedankengang zeichnet sich durch ein hohes Maß an Strukturiertheit aus, was sich insbesondere in der einleitenden Strukturvorgabe (Z. 8 ff.) zeigt. Die kataphorische Form des Textaufbaus (z.B. 26 f.) lockert zwar den Zusammenhang zwischen den einzelnen Textsequenzen, ist allerdings eine legitime Form der Textstrukturierung.	3
	Flüssigkeit Die in einem hohen Maße vorhandene Flüssigkeit nimmt nach der Textwiedergabe (Z. 26 ff.) ab. Die Grafik wird sprachlich umständlich wiedergegeben. Auch in der Erörterung stockt der Lesefluss aufgrund der sich vermehrenden sprachlichen Defizite, während die eigene Meinung wieder problemlos nachzuvollziehen ist.	2
Inhalt	Wiedergabe Der Text wird in seinen verschiedenen Aspekten präzise wiedergegeben. Dies gilt in dieser Form nicht für die Darstellung des Diagramms, dessen zentrale Aussagen nicht präzise wiedergegeben werden. Die Statistik wird jedoch im Allgemeinen inhaltlich richtig erfasst, auch wenn die Entwicklung der Weltbevölkerungszahl nicht erwähnt wird.	2
	Erörterung Die Erörterung wird ausführlich durchgeführt und ist in allen Punkten nachvollziehbar. Für die aufgestellten Thesen werden Konkretisierungen bzw. Beispiele herangezogen.	3
	eigene Meinung Die eigene Meinung wird deutlich und schlüssig hergeleitet. Die Begründung ist gedanklich einfach gehalten und fällt insgesamt eher knapp aus.	1 - 2
sprachliche Mittel	Wortschatz Die Verfügbarkeit lexikalischer Mittel ist je nach Aufgabe sehr unterschiedlich. Positiv ist der Bereich der Textwiedergabe zu bewerten, während die Diagrammdarstellung sprachlich sehr problematisch gestaltet ist. Die Lexik in der Erörterung und in der eigenen Meinung ist eher einfach gehalten. Auffällig sind die zahlreichen Fehler in der Wortverwendung (z. B. <i>Umziehung</i> Z. 16, <i>Verkehrstatus</i> Z. 22, <i>darüber dominiert</i> Z. 35, <i>Gleichzahl</i> Z. 36, <i>prognostiziert</i> Z. 37, <i>verspäten sich für Arbeit</i> Z. 54, <i>zur Stadt gehen</i> Z. 68). Textsortenspezifische Redemittel finden sich vereinzelt im Bereich der Argumentation und im Bereich der Wiedergabe von Aussagen (<i>veröffentlicht</i> Z. 6 f., <i>liefert Information</i> Z. 29, <i>ist zu entnehmen</i> Z. 34 f.). Bei der Beschreibung des Diagramms fallen Defizite (z. B. <i>Gleichzahl</i> Z. 36) auf.	1
	Strukturen (Morpho-Syntax) Die Strukturen im Bereich der Textwiedergabe sind überwiegend komplex. Die Autorin verwendet hier komplexe Nominalgruppen (Z. 4 f., 9 f., 12 f., Z. 16 ff), Passiv bzw. Zustandspassiv (Z. 12 f., 21 f.), Partizipialphrasen (Z. 6 ff.). In den übrigen Textpassagen findet man nur noch einfachere Passivperiphrasen (man), komplexere Strukturen sind lediglich in der Syntax (Z. 48 ff., 59 ff., 72 ff.) vorhanden	2
Korrektheit	Korrektheit (Grammatik) Die grammatischen Fehler sind vor allem auf die letzten beiden Seiten konzentriert. Von daher gibt es zu Beginn der Arbeit fehlerfreie Textpassagen.	1 - 2
	Gesamtpunktzahl:	15 - 17

6.4 Musterarbeit Nr. 4

Mateja

Seite: 1

Immer mehr und mehr Megastädte	
entstehen, was aus dem Umziehen von	
Menschen in die Städte herauskommt. Wir	
sehen dass das Zusammenwachsen von Inne-	
nstädten und Vorstädten zur solchen Megastä-	5
dten führt. Das sind die zwei grundlegend-	
den Ursachen. Immer mehr Menschen verlassen	
ihr Land und ihre kleinen Städten wo	
sie aufwuchsen, um ein besseres Leben in den	
größeren Städten aufzubauen, aber es gibt	10
auch Menschen die glauben dass ihre Stadt	
zu klein für sie sei. Die jungen Leute zi-	
ehen um, um eine bessere Arbeit zu finden,	
oder auch um zu studieren, viele von ihnen	
kären nicht mehr zurück, weil sie viel	15
bessere Lebensmöglichkeiten ändekt haben.	
Meiner Meinung nach verstehe ich das,	
denn sie haben endlich ihr Glück ge-	
funden.	
Das Leben auf dem Lande ist	20
viel ruhiger und erholender als das Leben	
in der Stadt. Auch die Menschen sind viel	
netter und liebenswürdiger als die Menschen	

die in den Städten wohnen. Die „Stadt-	
menschen“ sind immer sehr nervös, und	25
eilen irgendwo hin, was eine große Gegense-	
ite zu den „Landsleuten“ ist. Ich weiß	
das, weil ich selber auf dem Land lebe,	
und jeden Tag in die Stadt zur Schule	
gehe. Ein großer Vorteil für das Land	30
ist auch die Natur, die uns umgibt.	
Die „Landsleute“ leben unter sich, und	
alle kennen sich gegenseitig, deshalb	
bilden sie immer ein kleine Gemeinschaft,	
die fast wie eine kleine Familie ist.	35
Ein Nachteil ist dass sich alles sehr	
schnell rumspricht, und ein Geheimnis	
kann nie bewaren bleiben. In der	
Stadt dagegen, sind sich die Leute	
fremd, was aber auch ein Pluspunkt	40
sei kann. Was auch ein Vorteil ist,	
ist die Nähe von großen Shoppingcentren,	
Märkten, Discos, Kaffes und so weiter.	
Was mich vielleicht stören wurde ist die	
stickige und verschmutzte Luft, und den	45

großen Lärm, aber ich glaube dass ich	
mich mit der Zeit, daran gewöhnen könnte.	
Bemerkensweise zogen viele Menschen hier	
in Zagreb aus der Stadt auf das Land	
in den letzten zwei Jahren, denn ich habe	50
viele Nachbarn bekommen, die aus den	
genannten Gründen umzogen. Dem Balken-	
diagramm zurfolge werden solche Umzüge	
sehr seltener in der Zukunft sein.	
Ich würde lieber in der Stadt leben,	55
weil ich dort ein „Moderneres leben“ führen	
könnte, ich bin eher der „Stadtmensch“.	
Ich bin auf dem Lande aufgewachsen,	
und es ist wunderschön, aber ein bisschen	
zu ruhig und zu still für mich. Ich	60
stelle mir mein zukünftiges Leben in einer	
großen Wohnung in dem Zentrum der	
Stadt vor.	
	65

Beurteilungsbogen für den Prüfungsteil SK – Niveaustufe B2/C1

Mateja

	Begründungen und Belege	Punkte
Gesamteindruck	<p>Gedankengang Der Gedankengang ist zu Beginn unklar strukturiert, weil hier nicht deutlich wird, was die Schülerin thematisieren möchte. Demgegenüber ist die Erörterung weitgehend sinnvoll gegliedert. Eine Einleitung ist nicht vorhanden. Der Übergang zur Erörterung wird nicht ausformuliert. Die Darstellung der eigenen Meinung schließt den Aufsatz sinnvoll ab.</p>	1 - 2
	<p>Flüssigkeit Die Flüssigkeit der Lektüre ist weitgehend gegeben. An einer Stelle muss der Leser kooperieren (Z. 10 ff.), an allenfalls zwei bis drei Stellen ist dies in begrenzter Weise (Z. 26 f., 37 f., 48) erforderlich. Zudem stockt der Lesefluss, weil am Anfang des Textes das Thema der jeweiligen Textpassage nicht immer klar ist.</p>	2
Inhalt	<p>Wiedergabe Eine Textwiedergabe findet allenfalls implizit statt, das Diagramm wird am Ende des Aufsatzes (Z. 52 ff.) durch eine Bemerkung wenigstens erwähnt.</p>	0
	<p>Erörterung Die Erörterung stellt rein quantitativ den umfangreichsten Teil des Textes dar (Z. 20 – 54). Die Schülerin stellt dabei mehrere Thesen auf, die sie zu Beginn nicht weiter begründet, sondern mit dem Hinweis auf ihre eigenen Erfahrung plausibel machen will (Z.27). Besser entfaltet ist die Argumentation zum Thema Fremdheit und Vertrautheit. Insgesamt wird die Argumentation allerdings zu thesenhaft durchgeführt.</p>	1
	<p>eigene Meinung Die eigene Meinung wird deutlich, die Argumentation ist allerdings sehr begrenzt.</p>	0
sprachliche Mittel	<p>Wortschatz Der Wortschatz ist breit angelegt und umfasst neben eher wenigen textsortenspezifischen Redemittel im Bereich der Argumentation (z. B. <i>grundlegende Ursachen</i> Z. 6 f., <i>in der Stadt dagegen</i> Z. 38 f., <i>Pluspunkt</i> Z. 40, <i>aus den genannten Gründen</i> Z. 51 f., <i>dem Balkendiagramm zufolge</i> Z. 52 f.) auch über den Grundwortschatz hinausgehende Wendungen (z.B. <i>ihr Glück finden</i> Z. 18 f., <i>stickige und verschmutzte Luft</i> Z. 45, <i>mit der Zeit</i> Z. 57). Insgesamt hat man den Eindruck, dass die Schülerin ihre Intentionen sprachlich gut umsetzen kann, auch wenn gelegentlich eine falsche Wortwahl (Z. 3, 21, 26, 32, 48) vorliegt.</p>	2
	<p>Strukturen (Morpho-Syntax) Die Syntax ist fast durchgehend komplex angelegt. Einfache Hauptsätze fallen nicht ins Gewicht, der Text wird von Hypotaxen und von komplex angelegten Hypotaxen deutlich dominiert. Hingegen finden sich komplexe Nominalgruppen (Z. 2 f., 42) eher selten. Die Schülerin setzt sinnvoll den Konjunktiv I (Z. 12) und den Konjunktiv II (Z. 44 ff., Z. 55 ff.) ein.</p>	2
Korrektheit	<p>Korrektheit (Grammatik) Der Text ist überwiegend grammatisch korrekt. Weite Passagen sind fehlerfrei. Allerdings gibt es deutliche Schwächen in Rechtschreibung und Kommasetzung.</p>	2
	Gesamtpunktzahl:	10 - 11

6.5 Musterarbeit Nr. 5

Michelle

Seite: 1

Der vorliegenden Text hat das Thema „	
wachsende Megastädte“. Megastädte sind	
Städte, die sich entwickelt haben und	
mehr als 10 Millionen Einwohner haben.	
Vor 100 Jahren die größte Stadt war	5
London mit 6,5 Millionen Bewohnern,	
heute die größte Stadt ist Tokio mit	
35 Millionen Bewohnern. Es gibt weltweit	
22 Megastädte. Etwa 60 Millionen Menschen	
ziehen jährlich vom Land in die Städte,	10
weil sie ein besseres Leben erwarten	
mit der Hoffnung auf Arbeit und	
eine bessere Bildungs- und Wohnmöglichkeiten.	
Aber es gibt auch Problemen in Megastädte	
zum Beispiel Verkehr und Luftverschmutzung.	15
Dadurch, dass viele Menschen aus der	
Innenstadt ziehen. Forscher glauben, dass	
Megastädte Bewohnern müssen	
ökologischer leben, damit es in der Zukunft	
nicht ein großer Problem wird.	20
Die vorliegende Grafik zeigt uns.	
Prognosen für die Entwicklung der Stadt-	
und Landbevölkerung. Die Grafik ist in	

einem Säulendiagramm dargestellt	
und man kann erkennen die	25
Weltbevölkerung der Bevölkerungswachstum	
bis zum Jahr 2030. Die Bevölkerung ist	
In Milliarden dargestellt und. Vom	
Jahr 1950 bis 2030 die Bevölkerung	
wird immer mehr steigen, besonders	30
die Stadtbevölkerung die im Jahr	
2030 ungefähr 5 Milliarden sein	
wird. Die Landbevölkerung wird auch	
steigen, aber nicht so viel wie im	
Stadt. Zwischen Jahr 2005 und 2010	35
die Stadtbevölkerungslinie und die	
Landbevölkerungslinie treffen sich in	
einem Punkt wo die Bevölkerung	
auf dem Land und in der Stadt das	
Gleiche ist.	40
	45

Michelle

Seite: 3

Das Leben in der Stadt hat Vor- und	
Nachteile gegenüber das Leben auf dem	
Land. Eine Nachteile ist zum Beispiel die	
Verkehr. In diesem Zeit ist sehr schwer	
durch verkehrsreiche Straße zu fahren	50
und deswegen sind viele Leute gestresst.	
Auf dem Land es ist nicht so. Die	
Menschen haben dort nicht solche	
Probleme.	
Sie brauchen keine	55
Autos um in ein ander Platz zu	
gehen. Sie können einfach laufen oder	
Rad fahren. Ein anderer Nachteile	
in der Stadt ist die Luftverschmutzung.	
Große Städte haben vielen Fabriken	60
und Autos, deswegen gibt es viele	
Umwelt verschmutzung. Auf dem Land	
die Leute haben frische Luft. Aber es	
gibt auch Vorteile in einer Stadt zu	
leben. In der Stadt gibt es Plätze, die	65
man auf dem Land nicht finden kann.	
Zum Beispiel Kino oder Einkaufszentrum.	

	70
Ich würde lieber in der Stadt leben.	
Ich denke, dass in einer Stadt man	
kann entspannender Aktivitäten finden.	
als auf dem Land. Mir gefällt	
ein oder zwei Mal im Jahr zum	75
Land fahren, aber es würde mir	
nicht gefallen dort mit ganzes Zeit	
verbringen.	
	80
	85
	90

Beurteilungsbogen für den Prüfungsteil SK – Niveaustufe B2/C1

Michelle

	Begründungen und Belege	Punkte
Gesamteindruck	<p>Gedankengang Der Gedankengang ist weitgehend nachvollziehbar und weitgehend strukturiert. Er weist in Z. 16 ff. einen Bruch auf, an dem die logische Kohärenz gestört wird. Problematisch ist zudem die Passage in Z. 49 f., da hier der temporale Bezug nicht eindeutig ist. Der Text besitzt eine allenfalls minimale Einleitung, Überleitungen zwischen den einzelnen Textabschnitten werden nicht formuliert. Die eigene Meinung schließt den Text ab.</p>	1 - 2
	<p>Flüssigkeit Die Flüssigkeit wird aufgrund der inhaltlichen und sprachlichen Mängel an einigen Stellen (z. B. Z. 16 ff., Z. 36 ff., Z. 55 ff.) gestört. Diese Passagen erfordern in unterschiedlichem Maße einen kooperativen Leser. Zu Stockungen im Lesefluss kommt es außerdem durch die eher additive Darstellung der Textaussagen.</p>	1
Inhalt	<p>Wiedergabe Die Wiedergabe von Textaussagen geschieht nicht immer eigenständig. Bestimmte Passagen werden teilweise oder nur leicht modifiziert übernommen. Die wesentlichen Aspekte des Textes werden korrekt, aber nicht präzise wiedergegeben. Dies gilt auch für die Wiedergabe des Diagramms, bei der zudem die Entwicklungstendenz der Landbevölkerung nicht richtig beschrieben wird.</p>	1
	<p>Erörterung Das Reflexionsniveau der Erörterung ist deutlich reduziert. Dennoch führt die Schülerin für ihre Thesen Beispiele an und entwickelt logische Zusammenhänge zwischen Einzelaussagen. Insgesamt ist die Argumentation nachvollziehbar. Allerdings erfordert das Argument in Z. 55 ff. die Kooperation des Lesers.</p>	1
	<p>eigene Meinung Die eigene Meinung wird deutlich, allerdings beschränkt sich die Begründung auf einen inhaltlich nicht völlig klaren Satz.</p>	0
sprachliche Mittel	<p>Wortschatz Der insgesamt eher einfache Wortschatz verfügt allenfalls in Ansätzen über textsortenspezifische Redemittel. Bei der Wiedergabe des Textes ist nur ein begrenztes eigenes Wortmaterial vorhanden.</p>	0
	<p>Strukturen (Morpho-Syntax) Die Strukturen sind überwiegend einfach gehalten. Es dominieren einfache Hauptsätze, die z. T. durch einen Nebensatz ergänzt werden. Komplexere Nominalgruppen gibt es kaum.</p>	0
Korrektheit	<p>Korrektheit (Grammatik) Kaum ein Satz ist ohne Fehler.</p>	0
	Gesamtpunktzahl:	4 - 5

6.6 Musterarbeit Nr. 6

Joel

Seite: 1

Der Text „Wachsende Megastädte“ handelt	
von der überbevölkerung der großen Städte. Es	
ist dargestellt, dass es mehr als 22 Städten gibt,	
die mehr als 10 Millionen Einwohner hat. Sie heißen „Mega-	5
städte“. Das Diagramm zeigt, dass die Weltbevölkerung	
großer geworden ist, so wie die Stadtbevölkerung. Die	
Landbevölkerung ist größer geworden, aber bleibt im	
3.0 Milliarden übrig. Die Statistik von September	
2008 zeigt, dass vor 50 Jahren weniger Leute in der	10
Städte wohnte, nämlich 1,0 Milliarden, als heute (fast	
3,0 Milliarden. In zukünftige Jahren wird dieser	
Nummer größer. Nämlich 5,0 Milliarden. Jährlich	
ziehen ungefähr 60 Millionen Menschen in die Städte, um	
ein besserer Arbeit, Bildung oder Wohnung zu haben.	15
Experten sagen, dass die Megastädte viele Probleme	
haben. Probleme wie Verkehrsstaus und Luftverschmutzung	
sind alltäglich für Megastädte, deswegen sollen Einwohner	
ökologischer leben. Sie sollen recyceln, Energie	
sparen, Autoverkehr reduzieren, damit Sie die Probleme lösen.	20
Leben in einer Megastadt hat viele Vorteile. Wenn man	
in der Stadt lebt, kann man Kaufhaus besuchen, ins Kino	
gehen oder anderen Sachen machen, die nicht im Land machen	

können. Im Land gibt kaum Kaufhaus und kaum Kinos.	
Im Gegensatz ist Land ruhiger. Es gibt kein Verkehr und	25
weniger Kriminalität als der Städt. Die Luftverschmutzung	
ist auch weniger, deswegen ist die Gesundheit von	
den Menschen, die da wohnen, besser. Aber in der Städt	
findt man Universitäten, Bibliotheken, Museums und	
Konzertsälen, deswegen hat man immer etwas zu tun	30
und kann sich nicht langweilen. Ich lebe gerne in	
der Stadt, weil in der Stadt man immer etwas	
zu tun hat. Man kann ins Kino gehen oder ein Konzert	
besuchen. Es ist auch leichter Leute kennen zu lernen,	
weil in Städte viele gibt. Ich weiß, dass es nicht	35
leise ist, aber wenn ich ruhig wollte, kann ich im Land	
fahren.	
	40
	45

Beurteilungsbogen für den Prüfungsteil SK – Niveaustufe B2/C1

Joel

	Begründungen und Belege	Punkte
Gesamteindruck	Gedankengang Der Gedankengang zeigt Strukturelemente in der Durchführung der einzelnen Aufgabenpunkte, nicht jedoch auf der Ebene des Gesamttextes. Trotz der Probleme im Bereich der Statistikwiedergabe ist der Gedankengang insgesamt noch nachvollziehbar.	0 - 1
	Flüssigkeit Der Lesefluss stockt an vielen Stellen (z. B. Z. 7ff., 12, 13, 21ff., 36).	0
Inhalt	Wiedergabe Der Text ist vollständig wiedergegeben. Textaussagen werden unter Verwendung von Schlüsselbegriffen und z. T. von Textsegmenten referiert. Die Rückkehr zum Text (Z. 13) ist sprachlich nicht markiert. Die Wiedergabe des Diagramms besteht nur aus unzusammenhängenden Einzelaussagen, die die Kernaussage der Grafik nicht berühren. Die Ausführungen sind hier teilweise unverständlich (Z. 7-9) oder falsch (Z. 9-10).	1
	Erörterung Die Erörterung ist insgesamt nachvollziehbar. Es werden allerdings keine Argumente entwickelt, sondern die formulierte Ausgangsthese wird allenfalls in einer reihenden Form durch einzelne konkrete Belege illustriert.	1
	eigene Meinung Die eigene Meinung wird deutlich und durch drei Argumente jeweils knapp begründet. Insgesamt ist der argumentative Zugriff wenig strukturierend. Der Schüler bleibt seinem aufzählenden Stil treu.	1
sprachliche Mittel	Wortschatz Der Wortschatz geht nicht über den Grundwortschatz hinaus. Textsortenspezifische Redemittel finden sich lediglich im Zusammenhang mit der Textwiedergabe (Z. 1f., 3, 6).	0
	Strukturen (Morpho-Syntax) Der Satzbau ist überwiegend einfach gehalten. Komplexe Hypotaxen sind selten. Auch fehlen die anderen Merkmale komplexen Ausdrucks (komplexe Nominalgruppen, Partizipialkonstruktion, Passiv usw.).	0
Korrektheit	Korrektheit (Grammatik) Der Text zeigt, dass die Grundgrammatik nicht beherrscht wird.	0
	Gesamtpunktzahl:	3 - 4

6.7 Musterarbeit Nr. 7

Magdalena

Seite: 1

Wachsende Megastädte	
Immer mehr Menschen wohnen in der Stadt	
Vor allem habe ich etwas zu sagen, oder schreiben.	
Ich weiß wirklich nicht was ich über diese Thema „Wachsende	5
Megastädte“ schreiben kann und weiß. Ich verstehe diese beiliegend	
Text nicht gut und so ich weiß nicht was kann ich über das	
schreiben, auch. Ich denke dass, in diese Text gibt es etwas was	
mir in schreiben helfen können, aber ...	
Natürlich, eine Leben in der Stadt hat Vorteile und Nachteile.	10
So und eine Leben auf dem Land. Alles was ich kann sagen	
(schreiben) ist dass, ich von meine Geburten bis jetzt in	
Stadt lebe, und ich weiß nicht wie lebt man im Dorf.	
Ich habe keine Familie oder Freunden die im Dorf leben, auch.	
„Da das Leben auf dem Land zunehmend schwieriger wird,	15
hoffen sie auf Arbeit und bessere Bildungs- und Wohnmögli-	
chkeiten in der Stadt“ – ich vertrage mich mit diese	
Sätze. Frische Luft ist eine große Vorteile des Lebens auf	
dem Land. In Stadt gibt es viele Autos und vieler Werke,	
usw... was ist große Nachteile des Lebens in der Stadt.	20
Auf die andere Seite, in Stadt gibt es vieler Möglichkeiten,	
zum Beispiel wählen in welche Mittelschule zu gehen, oder	
wo Arbeit zu finden. Wenn jemand mir fragt, würde ich	

lieber auf dem Land oder in der Stadt leben, ich kann	
gleich, ohne weiters sagen: Ich würde lieber in der	25
Stadt leben, natürlich!! Das meint nicht dass ich etwas	
gegen Dorf oder des Lebens auf dem Land habe, aber	
das ist so. Ich kann nicht richtig meine Meinung begründen,	
das ist so wie ist, und ich weiß nicht warum.	
Am Ende, ich kann noch etwas sagen (schreiben),	30
dass ich doch Erfolg gehabt hat, etwas über diese	
schwer Thema schreiben.	
	35
	40
	45

Beurteilungsbogen für den Prüfungsteil SK – Niveaustufe B2/C1

Magdalena

	Begründungen und Belege	Punkte
Gesamtein- druck	Gedankengang Der Gedankengang schwankt zwischen einer Reflektion der Klausursituation und dem zu bearbeitenden Thema, das inhaltlich kaum berührt wird.	0
	Flüssigkeit Der Lesefluss stockt aufgrund der extrem schwachen sprachlichen und gedanklichen Ausgestaltung an zahlreichen Stellen.	0
Inhalt	Wiedergabe Außer einem Zitat (Z. 15-17) gibt es keine Textwiedergabe. Das Diagramm wird nicht erwähnt.	0
	Erörterung Ansätze zu einer Erörterung sind vorhanden. Allerdings werden die Einzelaussagen nur thesenartig vorgeführt und nicht weiter entwickelt.	0
	eigene Meinung Die eigene Meinung wird deutlich, aber die Schülerin weist selbst darauf hin (Z. 28f.), dass sie selbige nicht begründen kann.	0
sprachliche Mittel	Wortschatz Der Wortschatz reicht nicht annähernd aus, um die Aufgabe zu bewältigen.	0
	Strukturen (Morpho-Syntax) Es werden fast ausschließlich einfache Strukturen verwendet.	0
Korrekt- heit	Korrektheit (Grammatik) Der Text ist auf allen Ebenen fehlerhaft. Es gibt keinen richtigen Satz.	0
	Gesamtpunktzahl:	0

Bewertungskriterien für die schriftliche Kommunikation – Niveaustufe B2/C1

Kriterium		3 Punkte C1	2 Punkte C1/B2	1 Punkt B2	0 Punkte unter B2
Gesamt- eindruck	Gedankengang	Der Gedankengang ist durchgehend nachvollziehbar und der Text klar strukturiert.	Der Gedankengang ist im Wesentlichen nachvollziehbar und der Text insgesamt strukturiert.	Der Gedankengang ist noch nachvollziehbar und der Text erkennbar strukturiert.	Der Gedankengang weist Brüche auf und ist nicht immer nachvollziehbar. Der Text zeigt Strukturelemente.
	Flüssigkeit	Der Text ist flüssig zu lesen.	Der Text liest sich insgesamt flüssig.	Der Lesefluss stockt an einigen Stellen.	Der Lesefluss stockt an mehreren Stellen.
Wenn das Thema völlig verfehlt ist, wird der gesamte Prüfungsteil „Schriftliche Kommunikation“ mit 0 Punkten bewertet.					
Inhalt	Wiedergabe	Wichtige Aussagen der Vorgaben (Text und Grafik) werden eigenständig, vollständig und präzise wiedergegeben.	Wichtige Aussagen der Vorgaben (Text und Grafik) werden eigenständig und vollständig wiedergegeben.	Wichtige Aussagen der Vorgaben (Text und Grafik) werden weitgehend eigenständig und weitgehend vollständig wiedergegeben.	Wichtige Aussagen der Vorgaben (Text und Grafik) werden nur zum Teil und nicht immer eigenständig wiedergegeben.
	Erörterung	Die Erörterung ist in allen Punkten schlüssig und nachvollziehbar. Die Argumente werden mit Beispielen und/oder Belegen umfassend unterstützt.	Die Erörterung ist insgesamt schlüssig und nachvollziehbar. Die Argumente werden mit Beispielen und/oder Belegen unterstützt.	Die Erörterung ist insgesamt noch schlüssig und nachvollziehbar. Die Argumente werden in der Regel mit Beispielen und/oder Belegen unterstützt.	Die Erörterung ist nur in Teilen schlüssig und nachvollziehbar. Die Argumente werden nur gelegentlich mit Beispielen und/oder Belegen unterstützt.
	eigene Meinung	Eine eigene Meinung ist vorhanden. Sie wird ausführlich und schlüssig begründet.	Eine eigene Meinung ist vorhanden. Sie wird schlüssig und weitgehend ausführlich begründet.	Eine eigene Meinung ist vorhanden. Sie wird hinreichend schlüssig begründet.	Eine eigene Meinung ist vorhanden, wird jedoch kaum begründet.
sprachliche Mittel	Wortschatz	Der Wortschatz ist differenziert; textsortenspezifische Redemittel werden souverän verwendet. Gelegentliche Umschreibungen sind zutreffend.	Der Wortschatz ist größtenteils differenziert; textsortenspezifische Redemittel werden verwendet. Umschreibungen sind zutreffend.	Der Wortschatz deckt ein weites Spektrum ab, weist jedoch einige Lücken auf. Textsortenspezifische Redemittel werden verwendet. Verwechslungen und falsche Wortwahl kommen gelegentlich vor.	Der Wortschatz verbleibt auf der Ebene des Grundwortschatzes und weist Lücken auf. Umschreibungen, Verwechslungen und falsche Wortwahl kommen häufiger vor.
	Strukturen (Morpho-Syntax)	Ein hohes Maß an komplexen und differenzierten Strukturen wird durchgehend beibehalten.	Die Verwendung komplexer und differenzierter Strukturen wird weitgehend beibehalten.	Neben einfachen Strukturen werden auch komplexe und differenzierte Strukturen verwendet.	Überwiegend werden einfache Strukturen verwendet.
Korrektheit	Korrektheit (Grammatik)	Der Text zeigt ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit.	Der Text zeigt - von wenigen Ausnahmen abgesehen - ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit.	Der Text zeigt – abgesehen von gelegentlichen und nicht-systematischen Fehlern – eine gute Beherrschung der Grammatik.	Der Text zeigt die Beherrschung der Grundgrammatik. Systematische Fehler kommen vor.